

den Nachtopf, vertraue die schönen Lehren der Weisheit nicht dem Lasterhaften an, den diese Lehren sind zwar die Nahrung der Seele, durch die Lasterhaftigkeit derer aber, welche sie hören, werden sie (wie Speisen, die im Nachtopfe gelegen haben,) verunreinigt und ungenießbar. *) Wolle nicht wieder umkehren, wenn du an die Grenze gekommen bist, sei gelassen und getrost, wenn sich der Tod dir nähert, wenn du das Ziel deines Lebens vor dir siehst. **)

*) Dieser dem Pythagoras und seinen Schülern eigene Grundsatz bedarf allerdings einiger Einschränkung, wenn er nicht zur Lieblosigkeit verleiten soll. Denn wodurch soll der Lasterhafte gebessert werden, als durch Belehrung und Unterricht? — Nur nicht aufdringen darf man ihm die Lehren der Weisheit und Tugend, damit er nicht darüber spotte, und sie, die so ehrwürdig sind, verächtlich und lächerlich mache.

**) Die Furcht vor dem Tode ist dem Menschen natürlich und mußte sich besonders bei den Heiden, deren Hoffnung auf Unsterblichkeit und Fortdauer nach dem Tode so ungewiß und schwankend war, sehr lebhaft äußern. — Will man Kinder davor verwahren, so muß man, wenn man vom Tode mit ihnen redet, sich hüten, sie an das Grab als eine düstere Einöde, und an die Verwesung, als eine grauenvolle Sache zu erinnern; dagegen mache man sie desto öfterer auf den genauen und innigen Zusammenhang des gegenwärtigen Lebens mit dem zukünftigen aufmerksam.